

Medjugorje

JUNI | JULI 2023



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. MAI 2023

«Liebe Kinder!

Ich rufe euch auf, in die Natur zu gehen und zu beten, dass der Allerhöchste zu eurem Herzen spricht, und dass ihr die Kraft des Heiligen Geistes spürt, um die Liebe zu bezeugen, die Gott für jedes Geschöpf hat. Ich bin bei euch und halte Fürsprache für euch.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde der Gospa

Aus meiner Kindheit ist mir eine regelmässige TV-Werbekampagne in Erinnerung geblieben. Sie lief unter dem Motto «...ausser man tut es». Die Werbespots stellten jeweils ein anderes Hilfswerk vor – dessen Arbeit natürlich nur geholfen war, wenn die Zuschauer diese mit einer Spende unterstützten. Ich zitiere die-



se Erinnerung öfter, wenn ich zum Beispiel unsere Klosternovizen darauf aufmerksam machen will: «Der Unterricht, den wir hier halten, nützt wenig bis nichts, wenn ihr das Gehörte nicht in die Praxis umsetzt. Dafür ist jeder selber verantwortlich.»

Mit dieser Spannung zwischen Theorie und Praxis, guten Vorsätzen und gelebtem Christsein kämpfen wir wohl alle ein Leben lang. Nicht nur in der Physik gibt es ein Trägheitsgesetz. Bequemlichkeit oder Resignation drohen zu siegen über das, wozu wir durch die Osterbotschaft berufen sind: als neue Menschen zu leben. Denn durch seine Auferstehung hat uns Christus zur «Freiheit befreit» (Gal 5,1), nämlich dazu befähigt,

in der Kraft des Heiligen Geistes das Gute in die Tat umzusetzen. Wir sind «in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen, die Gott für uns im Voraus bestimmt hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten» (Eph 2,10).

Wenn die Muttergottes nach über vierzig Jahren immer noch erscheint und ihre Botschaften wiederholt, dann handelt es sich gleichsam um die himmlische Werbekampagne «...ausser man tut es». Vielleicht ist Ihnen, lieber Leser, liebe Leserin, die Monatsbotschaft vom März dieses Jahres besonders aufgefallen. Denn sie war aussergewöhnlich kurz: «Liebe Kinder! Möge euch diese Zeit eine Zeit des Gebetes sein.» Kritiker mögen nun einwenden: «Wozu muss uns das die Gottesmutter mitteilen? Das wissen wir ja längst.» Doch diese Monatsbotschaft hatte noch eine zweite Auffälligkeit: Es fehlte am Schluss das Wort: «Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.» Die Gospa will uns also keine Information übermitteln, die wir bereits alle kennen, sondern sie will uns sehr ernsthaft ermahnen, das Gewusste endlich in die Tat um-

zusetzen, ihrem Ruf effektiv zu folgen.

Als Benediktiner lautet mein Lebensprogramm «Bete und arbeite!» Ich wusste dies schon viele Jahre vor meinem Klostereintritt, im Geschichtsunterricht der Primarschule hatten wir das gelernt. Doch das hatte nicht zur Folge, dass ich nicht auch als Mönch immer wieder nachlässig wurde und bin in meinem Beten, dass ich mich Zerstreuungen überlasse, statt diese Zeit Gott zu schenken. Es dauerte in meinem Klosterleben einige Jahre, bis mir aufging: «Statt immer neue Bücher über das Gebet zu lesen, beginne endlich mit dem Beten selbst.»

Ein grosser geistlicher Lehrer unserer Zeit ist der ägyptische Mönchsvater Mattâ al-Maskîn (1919-2006). In einem Aufsatz stellt er die Frage: Wie ist die Bibel zu lesen? Die Antwort gibt er am Beispiel des heiligen Antonius: Es gibt «kein grösseres Gebot als das, welches uns auffordert, alles zu verlassen und Christus nachzufolgen. In diesem Gebot findet sich das gesamte Evangelium zusammengefasst! Das ist der Vers, den der heilige Antonius hörte. Er war dadurch zutiefst berührt und setzte ihn mit

Entschlossenheit in die Praxis um. Indem er das tat, brachte er sein Leben in Übereinstimmung mit dem Evangelium und erreichte ein Verständnis, ein Wissen, eine Einprägung der Bibel, welche Weise und Theologen erstaunte, wie Athanasius der Grosse uns überlieferte. Und das trotz der Tatsache, dass der heilige Antonius nicht lesen und nicht schreiben konnte!»

Um diesen Weg der «praktischen Meditation der Bibel» zu gehen, brauchen wir ein demütiges und schlichtes Herz, ein Herz nach dem Vorbild Marias. Denn, so der koptische Mönchsvater: «Diese einfachen Leute (das heisst die ersten Christen) verstanden das Evangelium. Sie verstanden, dass es ein Leben war, das gelebt werden musste, keine zu diskutierenden Prinzipien.» Dazu ein Beispiel: «Als sie hörten: Wacht und betet (Mt 26,41), versammelten sie sich in den Katakomben, um die ganze Nacht zu wachen und zu beten.»

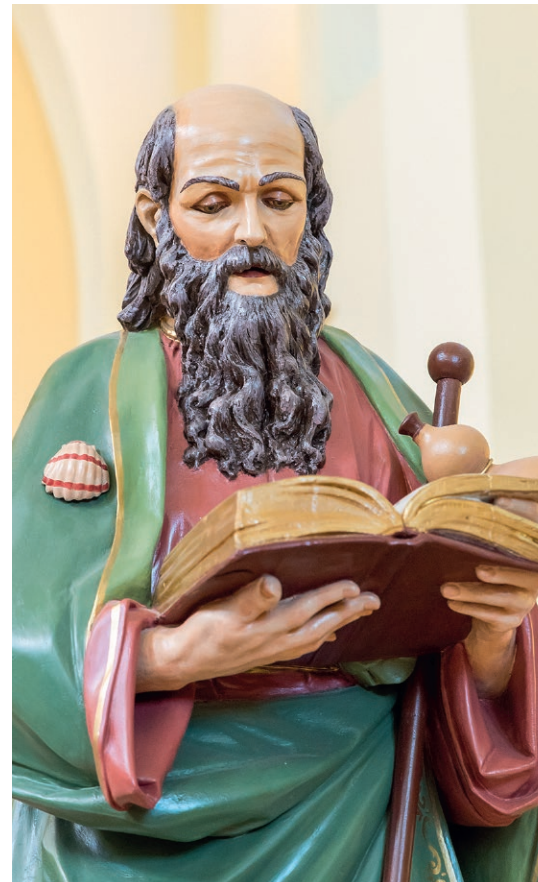
Gott segne Sie und schenke ihnen die Kraft, sein Wort in die Tat umzusetzen!

P. Bruno Rieder

P. Bruno Rieder OSB

Der heilige Jakobus – ein Mann des Glaubens

Es gibt kaum einen Heiligen, zu dem so viele Menschen pilgern, wie zum Heiligen Jakobus dem Älteren. Aber wieso ist das so? Was macht diesen Heiligen so besonders? Was können wir von ihm lernen?



Jakobus – Vorbild im Glauben

Der Heilige Jakobus war der Sohn des Zebedäus und der Salome und sein Bruder war Johannes. Gemeinsam mit ihm war er einer der ersten Jünger, die Jesus in seine Nachfolge berufen hat. Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zum einen die beiden Brüder Petrus und Andreas, die gerade ihre Netze auswarfen, und zum anderen zwei andere Brüder. Jesus sah «Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie und sogleich verliessen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus nach» (Mt 4,21f.). Jakobus und Johannes scheinen von Jesus so berührt gewesen zu sein, dass sie ihm sofort folgten. Jakobus bekam von Jesus gemeinsam mit seinem Bruder Johannes den Beinamen Boanerges – Donner söhne, weil sie im wahrsten Sinne des

Wortes Feuer und Flamme für Jesus Christus gewesen sind. Als Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war, schickte er Boten vor sich her, um im Dorf der Samariter eine Unterkunft für ihn zu suchen. Aber man nahm ihn nicht auf. Daraufhin fragten Johannes und Jakobus Jesus: «Herr, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie verzehrt?» (Lk 9,54) Daraufhin hat Jesus die beiden zurechtgewiesen. (vgl. Lk 9,51-55) Ausserdem baten Johannes und Jakobus Jesus, ob sie nicht zu seiner Linken und zu seiner Rechten

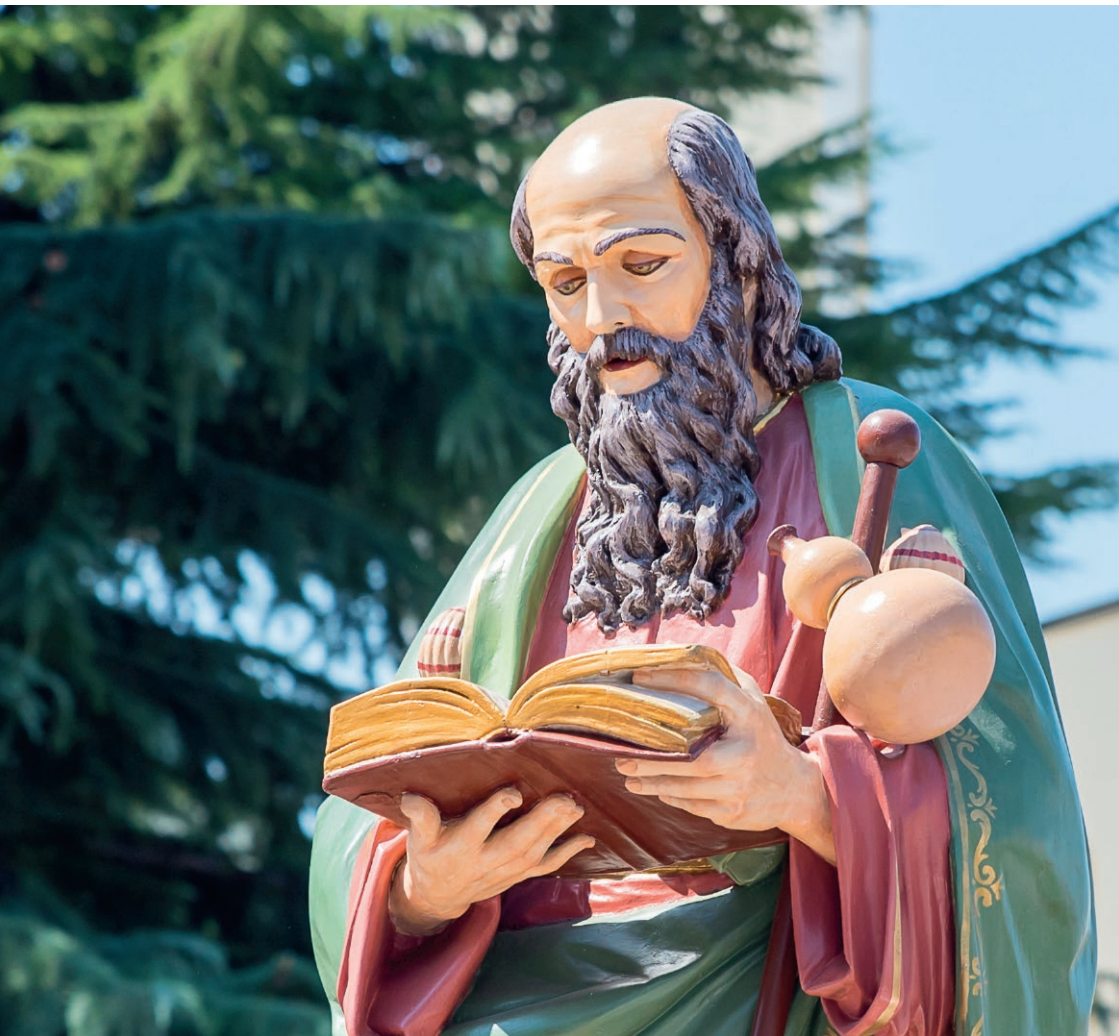
sitzen könnten, wenn er in sein Reich kommt. Die anderen Jünger waren sehr ärgerlich, als sie das hörten und daraufhin rief Jesus alle zu sich und sagte: «Wer bei euch der Grösste sein will, der soll euer Diener sein» (Mk 10,43). Jakobus ist ein sehr starker Charakter und stand mit all seinen Kräften Christus zur Verfügung. Seine Überheblichkeit und die Sorge über seinen Platz im Reich Gottes korrigierte Jesus schnell, und er liess sich auch korrigieren. Er lässt sich darauf ein und ist bereit, sich in der Schule

Jesu prägen zu lassen. Man erkennt, dass immer mehr Christus selbst in ihm lebt und wirkt. Von Jakobus können wir deshalb lernen, dass zu glauben bedeutet, in die Schule Jesu zu gehen. Bereit zu sein, seinen eigenen Charakter von Jesus formen zu lassen, auch wenn dies manchmal weh tut. Bereit zu werden, wie ER zu leben, zu lieben, zu vertrauen, zu glauben und zu hoffen. Es heisst, immer mehr ein Jünger in der Nachfolge Jesu zu werden. Der heilige Jakobus ist uns darin ein Vorbild.

Jakobus – Heranreifen des Glaubens

Unser Apostel ist einer der bevorzugten Jünger, die Jesus an sehr wichtigen Ereignissen seines Lebens teilnehmen liess. Dies waren die Verklärung auf dem Berg Tabor (Mt 17,1) und sein Gebet vor seinem Leiden und Sterben im Garten Getsemani (Mt 26,37). Auf dem Berg Tabor sah er die Herrlichkeit Jesu. Gemeinsam mit Petrus und Johannes stieg er auf den Berg, sie sahen wie Jesus vor ihren Augen verklärt wurde, wie er mit Mose und Elia sprach und wie er im Glanz der göttlichen Herrlichkeit aufleuchtete. Ein Moment des Glaubens. Im Garten Getsemani begegnet ihm etwas ganz anderes. Jesus steht vor seinem Leiden. Er sieht, wie der Sohn Gottes vor Angst Blut schwitzt, von einem Freund verraten wird, verhaftet wird, wie er sich erniedrigt und gehorsam ist bis zum Tod. Die zweite Erfahrung gab ihm sicher die Gelegenheit, im Glauben zu reifen. Er musste schmerzhaft erkennen, dass der erwartete Messias kein triumphaler König war, sondern auch von Leid und Schwäche umgeben war. Es zeigt, dass die Herrlichkeit Gottes sich gerade am Kreuz verherrlicht. Dies sind zwei tiefe Erfahrungen, die unserem Apostel si-





cher geholfen haben, im Glauben zu reifen und zu wachsen. Jakobus hat dadurch gelernt, alles im Glauben anzunehmen und durchzutragen. Denn es sind die Erfahrungen des Kreuzes

und des Leidens, die unseren Glauben stärken, weil das Leiden für den Lern- und Reifeprozess wichtig ist. Nur das Leid kann gewisse Tore öffnen, die man sonst nicht sieht. Es ist

eine grosse Herausforderung und ein langer Prozess, bis man zum Ja-Sagen, zum Annehmen kommt. Die Erprobung wird durch das Leid aufgelegt, aber wenn man sie bewältigt, dann werden einem Tore geöffnet. Man lässt sich los. Dieses Sich-Loslassen bedeutet, dass das Ziel und der eigentliche Weg und Prüfstein der Bewältigung von Leid erreicht ist. In Lukas 17,33 heisst es: «Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren; wer es dagegen verliert, wird es gewinnen,» dieses Sich-Loslassen gehört auch zum christlichen Glauben. So wie es im Lukasevangelium heisst, ist es ein Sich-Loslassen auf Gott hin. Das heisst, dass man das Leben nicht festhalten kann. Man kann nicht sein ganzes Leben nach seinem eigenen Willen gestalten. Das Leben ist von Gott geschenkt, es ist wie ein Kredit. Dieses Leben, das man von Gott her empfängt, ist auf vielfache Weise begrenzt. Wenn man diese Grenzen begriffen hat und in diesen Grenzen Frucht bringt, dann kann man zu einem reifen Mensch werden. Dieses Heranreifen des Glaubens wurde vom Heiligen Geist an Pfingsten vollendet. Jakobus verkündete mit Herzblut das Evangelium unseres Herrn und brachte so reiche Frucht durch sein Leben.

Jakobus – Bezeuger des Glaubens

Anfang der vierziger Jahre liess König Herodes Agrippa einige aus der Gemeinde in Jerusalem verhaften und misshandeln. «Jakobus, den Bruder des Johannes, liess er mit dem Schwert hinrichten.» (Apg 12,1-2) In diesem einen Satz wird die Hinrichtung des Jakobus beschrieben. Er war der erste Apostel, der dem Märtyrertod erlag, der den Kelch des Leidens trank. Es zeigt aber auch, wie normal es für die Christen wahrscheinlich gewesen ist, ihr Leben für den Herrn hinzugeben. Jakobus gab sein Leben hin und er blieb standhaft und treu. Durch dieses Zeugnis nahm er eine herausragende Stellung in der Kirche von Jerusalem ein.

Papst Benedikt XVI. sagte, dass man von Jakobus viel lernen kann: «die Bereitschaft, den Ruf des Herrn anzunehmen, auch wenn er uns auffordert, das ‹Boot› unserer menschlichen Sicherheiten zu verlassen; die Begeisterung, ihm auf den Wegen zu folgen, die er uns zeigt, jenseits all unserer illusorischen Anmassung; die Bereitschaft, mutig für ihn Zeugnis abzulegen, wenn es sein muss bis zum höchsten Opfer des Lebens.» Jakobus steht vor allem für seinen Glauben und seine grossherzige Treue zu Christus bis in den Tod.

Jakobus – Patron der Pilger

Es gibt verschiedene Überlieferungen, wie die Gebeine des Jakobus nach Spanien gekommen sind. Eine Überlieferung besagt, dass die Gebeine des Jakobus im 8. Jahrhundert nach Spanien gebracht wurden, um sie vor den Sarazenen zu schützen. Dort, in Santiago de Compostela, wurde eine Jakobuskirche gebaut, die am 25. Juli 816 eingeweiht wurde. Ab dem 10. Jahrhundert entwickelte sich bis zum 15. Jahrhundert ein grosser Wallfahrtsort in Santiago de Compostela. Er zog damals mehr Pilger an als Rom und Jerusalem. Aber auch in unserer heutigen Zeit ist Santiago nach wie vor Ziel zahlreicher Pilger aus der ganzen Welt. Der Jakobusweg ist fast jedem ein Begriff. Deshalb wird Jakobus auch in der ikonographischen Darstellung mit dem Pilgerstab, dem Pilgermantel, der Jakobusmuschel und der Buchrolle des Evangeliums in der Hand dargestellt. Es sind die Kennzeichen eines Pilgers und Wanderapostels, der sich der Verkündigung der Frohen Botschaft widmet. Die Pilger auf dem Camino, dem Jakobsweg, verzierten mit der Muschel ihren Hut. So ist Jakobus nicht nur der Patron von Spanien, sondern auch der Pilger und Wallfahrer.

Jakobus – Patron der Pfarrei Medjugorje

Die Pfarrei Medjugorje, die im Jahr 1892 gegründet wurde, war schon damals dem heiligen Jakobus geweiht. Gott scheint von Anfang an einen Plan mit der Pfarrei Medjugorje gehabt zu haben, denn nicht umsonst ist der Pilgerapostel Patron dieser Pfarrei, in der am 24. Juni 1981 die Gottesmutter das erste Mal erschienen ist. Als die Seherkinder die Gospa am Beginn der Erscheinungen gefragt haben, warum sie diese Pfarrei gewählt habe, antwortete sie: «Weil ich hier Menschen mit starkem Glauben gefunden habe.» Der Glaube der Menschen, der sicher durch die Fürsprache des heiligen Apostels Jakobus gestärkt wurde, war ein fruchtbarer Boden für den Plan Gottes. Die Gospa hat diese Pfarrei und deren Mitglieder auserwählt, so wie sie es immer wieder sagt, und die Menschen haben diesen starken Glauben bewahrt. Denn durch die Geschichte hindurch haben sie gezeigt, dass sie bereit wären, eher sich selbst, ihre Arbeitsstelle, Karriere zu opfern und im Gefängnis zu landen oder das Leben hinzugeben, als ihren Glauben zu verneinen. Sie versuchen die Botschaften der Muttergottes zu leben und Gott treu zu sein. So bestärkt das Glaubenszeugnis der Pfarrmitglieder viele Pilger.

Das Pilgern verbindet diese beiden grossen Wallfahrtsorte. Wenn man sich auf eine Pilgerreise begibt, nimmt man viele Beschwerlichkeiten auf sich und man begegnet Menschen aus anderen Nationen und erkennt, dass wir alle Suchende sind, was uns zutiefst verbindet. Wir sehnen uns nach der Erfahrung von Gnade, Liebe und Freude, Vergebung und Erlösung. Im tiefsten Inneren in all diesen Menschen, ganz verborgen, ertönt Gottes Gegenwart und das Wirken des Hei-

ligen Geistes. Der heilige Apostel Jakobus weiss, dass jeder Pilger, der in seinem Inneren still wird, der betet, von Gott erleuchtet wird, damit er ihm begegnet und seinen Sohn Jesus Christus erkennt. Wenn wir dann auf unserer Pilgerschaft des Lebens vom Berg der Verklärung zum Berg des Leidens kommen, dann wissen wir wie der heilige Jakobus, dass wir auch in schwierigen Situationen auf dem rechten Weg sind.

Schwester Kerstin Oswald



«Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung.»

Im 6. Teil der Reihe zur Lectio divina legt Pater Bruno Rieder dar, wie diese in Gemeinschaft praktiziert wird und so Quelle der Einheit für das Volk Gottes wird.

Jesus selber hat die Lectio divina praktiziert. «Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht.» (Lk 4,16f.) Er tut es jedoch nicht im stillen Kämmerlein, sondern in Gemeinschaft: «Er ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge.» Welchen Gewinn bringt es, die Heilige Schrift gemeinsam zu lesen?

Der heilige Benedikt sieht in seiner Regel neben der individuellen auch die gemeinsame Lectio vor. Nach dem Abendessen «sitzen alle ineins und einer liest» (RB 42,3). Benedikt legt den Akzent bei der gemeinsamen Lectio auf das «in unum – ineins». Gemeinsames Hören auf das Wort Gottes stiftet Einheit. Ich erinnere mich an den ersten Besuch in meiner Klostergemeinschaft, der die Frage weckte: «Hier leben Menschen zusammen, die in so vieler Hinsicht unterschiedlich

sind. Was bewirkt ihre Einheit, die im Chorgebet so spürbar ist?»

Die Antwort findet sich im alttestamentlichen Buch Nehemia. Nach der Eroberung Jerusalems und der Verschleppung vieler Israeliten durch die Babylonier im Jahr 597 ist alles in Frage gestellt: der Tempel als Ort der Gegenwart des Herrn ist zerstört, das Volk Gottes in die Diaspora zerstreut. Wie zeigt Gott, dass er dem von ihm gestifteten Bund treu bleibt? Mithilfe des Perserkönigs Kyros führt er 539 einen Rest nach Jerusalem zurück und sammelt sein Volk um den alternativen Ort der göttlichen Präsenz, um die Tora: «Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor und bat den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit der Weisung des Mose zu holen, die der Herr den Israeliten geboten hat.» (Neh 8,1) Das Volk konstituiert sich neu als Versammlung derer, die auf Gottes

Weisung hören, «Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten.» (V. 2)

Das Volk hält gemeinsame Lectio divina. Zu Beginn meiner Klosterzeit initiierte der Novizenmeister ein wöchentliches Bibelteilen, jeweils am Samstagabend zum Sonntagsevangelium. Zunächst ging das manchmal schief, weil die Runde in Diskussionen, manchmal sogar Streitigkeiten ausartete. Die Kontrahenten verteidigten teilweise heftig ihre je eigene Sicht des Textes. Zu einer wirklich

«göttlichen Lesung», einem Austausch im Frieden des Heiligen Geistes, kam es erst, als wir es wie die Versammlung in Jerusalem machten: «Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung.» (V. 3) Nur das gemeinsame Hören öffnet für das Kommen und Wirken Gottes, der Einheit stiftet. «Lauschen» heisst: alle Rechthaberei loslassen und reine, ehrfürchtige Offenheit werden für das entgegenkommende Wort. «Sie warfen sich vor dem Herrn nieder.» (V. 6) Der Lauschende lässt Raum für den Heiligen Geist, der auch durch den Mitchristen spricht.





So praktiziert, bereichert die gemeinsame Schriftlesung und hilft, «dass die Leute das Vorgelesene verstehen» (V. 8) können. Verstehen ist mehr als Philologie, Entschlüsselung des Wortsinnes; Verstehen geschieht dann, wenn das Schriftwort zum lebendigen Anruf wird. Wenn sich dasselbe wie bei der von Jesus angeleiteten Lectio in Nazaret ereignet: «Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.» (Lk 4,21) Die Israeliten liessen sich innerlich anrühren: «Alle Leute weinten, als sie die Worte der Weisung hörten.» (V. 9) Ihre Tränen sind auch Ausdruck dafür, dass sie bereit sind zur Umkehr. Schriftlesung eröffnet neue

Zukunftsperspektiven. Sie lädt ein zur Gemeinschaft mit Gott und den Mitgläubigen: «Nun geht, haltet ein festliches Mahl.» (V. 10) Wenn solche Gemeinschaft von Gott gestiftet ist, dann darf sie nicht selbstgenügsam bleiben, dann öffnet sie sich für die materielle und geistliche Not der Mitmenschen. Esra trägt dem Volk deshalb auf: «Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben.» (V. 10) Gemeinsame Lectio divina als Inspiration für die Neuevangelisierung!

In ihrer jüngsten Jahresbotschaft vom 18. März 2023 an Mirjana fasst die Muttergottes diese Aspekte zusam-

men: «Liebe Kinder, ich rufe euch auf, meinen Sohn durch Gebet und Barmherzigkeit so gut wie möglich kennenlernen; dass ihr reinen und offenen Herzens lernt, zuzuhören. Dass ihr hört, was mein Sohn euch sagt, damit ihr geistig von neuem seht. Damit ihr, als Volk Gottes, in Einheit mit meinem Sohn mit eurem Leben die Wahrheit bezeugt. Betet, meine Kinder, dass ihr gemeinsam mit meinem Sohn all euren Brüdern und Schwestern nur den Frieden, die Freude und die Liebe bringen könnt.»

Das zentrale Anliegen der Gospa ist es, dass die Menschen ihren Sohn so

gut wie möglich kennenlernen. Das Organ dafür ist das Herz, das liebende und hörende Herz, das es nach dem heiligen Benedikt braucht, um die Weisung Christi zu erfassen. Ohne das Lauschen auf Christi Wort geht all unser Denken, Reden und Tun in die Irre, verfängt sich in Ideologien. Nur Christus, die Wahrheit in Person, kann die geistige Blindheit der Menschen heilen. Dies betrifft jedoch nicht nur jeden einzelnen Gläubigen, sondern das Volk Gottes als ganzes. Es setzt sich zusammen aus Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Nationen, Kulturen, Altersgruppen. Was Einheit stiftet, kann nur die Gemeinschaft mit Christus sein. In einem eucharistischen Hochgebet beten wir zu Gottvater: «Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche und gib, dass wir im Geist deiner Liebe für immer verbunden bleiben mit ihm (Christus) und untereinander.» Aus dieser Verbundenheit erwächst das Zeugnis der Wahrheit in Wort und Tat. Höhepunkt aller Vereinigung mit Christus und untereinander ist die Feier der Eucharistie. Wenn wir diese vollziehen, wird uns zweifache Kommunion geschenkt: Anteil am Tisch des Wortes und am Tisch der eucharistischen Gaben.

Fortsetzung folgt...

Visitor von Medjugorje besucht Pater Jozo Zovko

Am 23. August 2022 hat Sabrina Čović-Radojičić ein Treffen zwischen dem Apostolischen Visitor von Medjugorje und Pater Jozo Zovko organisiert. Sabrina Čović schreibt über das Treffen zwischen Erzbischof Aldo Cavalli und dem Franziskanerpater, der zu Beginn der Erscheinungen Pfarrer in Medjugorje war.

Ich bin das erste Mal im Herbst 1989 nach Medjugorje gekommen und habe dort eine überwältigende Erfahrung der Liebe Gottes gemacht. Pater Jozo Zovko habe ich zum ersten Mal einige Monate später getroffen, das war in Tiheljina Anfang Februar 1990. Mit der Zeit haben wir uns näher kennengelernt. Ich war beeindruckt von seiner grossen Persönlichkeit, vor allem von seinem umfangreichen Engagement. Dieser Mann ist eine jener Personen, die nie aufgeben, die ihre Überzeugungen bis zum Ende verfolgen, koste es, was es wolle.

Ich hatte das Glück, eine Biographie über Pater Jozo zu schreiben, die Biographie, die die Gebetsaktion in deutscher Sprache neu herausgegeben hat. Ich bin sehr froh über diese Initiative. Pater Jozo nimmt bei den Ereignissen

von Medjugorje eine Schlüsselrolle ein. Er hat wie kein anderer geholfen, die Botschaften zu verbreiten, die uns die Jungfrau Maria über die Seher gegeben hat.

Pater Jozo kannte die Bibel so gut, wie nur wenige sie kennen, und galt damals als einer der besten Katecheten des ehemaligen Jugoslawiens. Obwohl er dem, was ihm die Seher sagten, sowie dem, was vor seinen Augen passierte, einige Tage lang misstraute, wurde er nach einer überwältigenden persönlichen Erfahrung, die er in der Kirche von Medjugorje erlebte, ein leidenschaftlicher Verfechter der Ereignisse von Medjugorje. Doch zahlte er dafür einen hohen Preis: Er musste einen ungerechten Prozess über sich ergehen lassen und war in einem der härtesten Gefängnisse Jugoslawiens



inhaftiert. Manche mögen es nicht, wenn man daran erinnert, dass dieser Mann tatsächlich sein Leben riskiert hat, um sich für die Wahrhaftigkeit der Marienerscheinungen einzusetzen. Pater Jozo Zovkos Beitrag ist aussergewöhnlich, nicht nur angesichts dessen, was er getan hat, um die Botschaften der Muttergottes bekannt zu machen, sondern auch hinsichtlich seiner gesamten humanitären Arbeit während des blutigen Konflikts, der Anfang der 1990er-Jahre wütete.

Viele von uns waren schockiert, ihn die Herzegowina verlassen zu sehen. Er ist zunächst gegangen, um sich zu erholen – nach fortwährenden strapaziösen Arbeitsjahren war er körperlich

erschöpft und um seine Gesundheit stand es nicht gut. Ich war sehr traurig, als ich sah, dass Pater Jozo nicht nach Medjugorje zurückkehren konnte. Das war ein sehr grosser Verlust für Medjugorje, davon bin ich überzeugt. Doch auch wenn sein Gesundheitszustand schlechter wurde, blieb sein Geist stark und seine Gedanken klar und lebendig.

Anfang Juli 2022 ist Janja, die Mutter meiner Freundinnen Lidija und Marija, gestorben. Ich war weit weg von der Herzegowina und konnte deshalb nicht zum Begräbnis in Široki Brijeg gehen. Die Kirche von Široki Brijeg ist «Maria Himmelfahrt» geweiht und das Patrozinium am 15. August wird

traditionell gross gefeiert. Die Mutter meiner Freundinnen wollte uns einladen, an diesem Tag zur heiligen Messe zu kommen und dann bei ihnen im Rahmen eines guten Essens zu feiern. Meine Freundinnen trauten sich nicht, dieses Jahr die Festlichkeit abzusagen, auch wenn sie nicht mit ganzem Herzen dabei sein konnten: Die Trauer war noch zu präsent.

Warum erzähle ich Ihnen das alles? Weil ich dank der verstorbenen Janja die Gelegenheit hatte, ihren Cousin

Pater David kennenzulernen. Pater David ist ein junger, sympathischer Franziskaner, mit dem wir über Pater Jozo Zovko gesprochen haben. Ich sagte ihm, dass ich von dem Tag träume, an dem Pater Jozo mir wieder die heilige Kommunion in Medjugorje spenden würde. Er antwortete mir traurig, dass er bezweifle, dass das eines Tages passieren würde. Ich erwiderte ihm, dass ich nicht verstehe, warum er weiterhin nicht nach Medjugorje zurückkommen könne und von der Herzegowina verbannt



bleibe. Da erwähnte ich den Namen von Msgr. Aldo Cavalli, indem ich vorschlug, dass vielleicht er etwas machen könne, woraufhin Bruder David nicht sehr überzeugt den Kopf schüttelte. Ich fragte ihn, ob Pater Jozo und Msgr. Aldo Cavalli, der neue Apostolische Visitator von Medjugorje, sich schon getroffen haben. Bruder David verneinte. Ich nahm, ich weiss nicht auf welchen Impuls hin, mein Handy und meinte: «Also gut, fragen wir Msgr. Cavalli, ob er interessiert daran wäre, dass wir ihn auf die Insel Badija begleiten.» Ich habe die SMS ungefähr um 19.30 Uhr verschickt. Zu diesem Zeitpunkt feierte Msgr. Cavalli gerade die Abendmesse in Medjugorje.

Am Morgen des 17. August sagte mir Msgr. Cavalli, dass er sehr froh darüber wäre, Pater Jozo zu treffen. Ich konnte es nicht fassen, mich erfüllte eine unbeschreibliche Freude und mir blieb die Luft weg! Mein Mann schaute mich etwas besorgt an und fragte mich, was geschehen war. Ich habe gerade den Apostolischen Visitator eingeladen, mich auf die Insel Badija zu begleiten, um Pater Jozo zu treffen, und er hat zugesagt! Allerdings hatte ich keine Möglichkeit, Pater Jozo zu erreichen, denn er geht nie ans Telefon! Ich habe sofort alle mei-

ne Termine dieses Tages abgesagt, bin ins Auto gestiegen und unverzüglich zur Insel Badija gefahren. Als ich im franziskanischen Kloster ankam, in dem Pater Jozo wohnt, war dieser sehr überrascht, mich zu sehen. Unsere Begegnung war herzlich und wir haben unser Gespräch fortgesetzt, so als hätten wir es erst kürzlich beendet. Ich erklärte ihm, dass ich gekommen war, weil ich dem Apostolischen Visitator vorgeschlagen hatte, ihn zu besuchen, und dass ich jetzt hier war, um dieses Treffen zu organisieren. Pater Jozo und seine Schwester, die wundervolle und engagierte Schwester Fabijana, waren ihrerseits über das Zusammenfallen der Termine fassungslos. Die Schwierigkeiten haben für Pater Jozo am 17. August 1981 begonnen, als er frühmorgens von der Polizei festgenommen wurde. Am 17. August 2022 nahm diese schmerzliche Erinnerung eine fröhliche Wendung. Ein Wink des Himmels.

Am Dienstagmorgen, dem 23. August 2022, holte ich Msgr. Cavalli in der Nähe des Pfarrhauses ab. Pater Boris Barun sowie meine Tochter Katarina schlossen sich uns an. Um zur Insel Badija zu gelangen, die sich in der Nähe der Insel Korčula befindet, fuhren wir über die neue ■■■



■■■ Pelješac-Brücke und auch das war ein schönes Symbol. Diese Brücke verbindet schliesslich die zwei gemeinsamen Teile Kroatiens.

Das Treffen zwischen den beiden Geistlichen hat mich tief bewegt. Pater Jozo, der nunmehr einen ganz krummen Rücken hat, bückte sich noch mehr und umfing Msgr. Cavallis Hand. Die beiden haben sich sofort gut verstanden. Augenblicklich setzte ein herzliches Gespräch ein. Wir bekamen ein köstliches Mittagessen, das vom Arbeitsteam des Klosters vorbereitet wurde. Anschliessend liessen wir die beiden Männer alleine, damit sie sich in Ruhe austauschen konnten. Ich werde diesen Tag für immer in guter Erinnerung behalten und Pater Boris sowie meine Tochter Katarina haben dasselbe gesagt. Wir fühlten uns privilegiert, dass wir Zeugen eines Treffens zwischen diesen zwei Priestern sein konnten. Die Fotos, die Katarina gemacht hat, sind für uns wertvoll.

Ich habe Unmengen an Nachrichten von Menschen aus der ganzen Welt bekommen, die mich fragten, wie diese Idee entstand, wie ich plötzlich an diesem historischen Tag beteiligt war, und ich frage mich das selbst auch. Ich denke stets, dass uns als

Laien eine wichtige Rolle zukommt, wir dürfen nicht glauben, dass nur die Geistlichen die gesamte Last zu tragen haben. Ich glaube, dass jeder einen Beitrag leisten kann, um eine bessere Welt herbeizuführen. Eine bessere Welt beginnt mit einem ersten Schritt. Man kann nicht alles auf einmal ändern, aber jeder kann etwas tun und es ist wichtig, auf die Zeichen zu achten, die der Himmel uns schickt, auf die Gelegenheiten, die uns geboten werden.

Am 15. August 2022 habe ich Zeit mit Freundinnen verbracht, die ihre Mutter verloren haben. Dort habe ich einen Franziskaner getroffen, den ich nicht kannte, aber unser kleiner Austausch hat in mir eine absolut spontane Reaktion herbeigeführt und ich habe eine SMS verschickt. Die SMS wurde im richtigen Augenblick gelesen und die Antwort war erfreulich. Alles ist spontan abgelaufen, sehr friedlich, aber auch sehr fröhlich. Wir fuhren nach Badija, um über reale und ernste Probleme zu sprechen, aber wir konnten das unter den besten Bedingungen tun, ohne jeglichen Druck.

Msgr. Aldo Cavalli ist ein grosses Geschenk, das der Himmel Medjugorje geschickt hat, ein Mann reinen Her-

zens, der anderen zuhört. Auch Pater Jozo Zovko ist ein grosses Geschenk, das der Himmel Medjugorje geschickt hat, ein ausserordentlicher Mann. Ich hoffe, dass dieses Treffen reichlich Frucht bringen wird, auch wenn alles

immer in Gottes Händen liegt, aber ich leugne nicht, dass ich neugierig bin, welche Früchte es bringen wird. Ich werde es euch erzählen, versprochen. Halleluja.

Gebetsaktion Wien



Die Seher vor dem Tribunal der Wissenschaft

Der bekannte Innsbrucker Forscher zu Grenzgebieten der Wissenschaft, Universitätsprofessor Pater Dr. Andreas Resch, untersuchte dazumal die Seher. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen und seiner eigenen Experimente fasste er in einem Buch zusammen, das 2005 erschienen ist.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sind nur die psychophysiologischen Untersuchungen von Prof. Joyeux und seinem Team aus Montpellier von 1984 (Untersuchung I), die Untersuchungen des italienischen Ärzteteams von 1985 (Untersuchung II) und die von mir und Dr. Gagliardi geleitete Untersuchung von 1998 (Untersuchung III) zu nennen. Zunächst decken sich alle drei Untersuchungen in den medizinischen und psychologischen Begutachtungen insofern, als die Seher als psychisch und physisch gesunde Personen zu bezeichnen sind. Sie liegen trotz ihrer Verschiedenheit in Veranlagung, Bildung und Begabung im Normalbereich der Bevölkerung. Pathologische Züge oder auffallende Persönlichkeitsstrukturen liegen nicht vor. Auch die instrumentellen psychophysiologischen Untersuchun-

gen von I-III enthalten eine Reihe übereinstimmender Aussagen und ergänzen sich zu einem Gesamtbild einer umfassenden Begutachtung der Seher.

Untersuchung I

In der Untersuchung I durch das französische Team (1984) wurden durch den Einsatz von EEG, EKG, Elektrokulogramm, Messung der Kehlkopfbewegung und Aufzeichnung der evozierten auditiven Potentiale vor, während und nach der Ekstase, bezogen auf die jeweils untersuchten Personen, folgende Ergebnisse erzielt:

- Die Seher sind physisch und psychisch als normal einzustufen.
- Die Augenbewegungen hörten zu Beginn der gemeinsamen Ekstase auf die Sekunde genau gleichzeitig auf (Ivan, Maria).

- Die Hörwege besaßen vor und während der Ekstase die normale Leitfähigkeit, obwohl der Umweltbezug völlig aufgehoben war (Ivan).
- Die Kehlkopfbewegung hörte zu Beginn mit dem Erlöschen der Stimme auf und setzte auch nicht ein, wenn die Person mit der Erscheinung sprach (Ivanka).
- Der Blinzelreflex verschwand während der Ekstase und setzte am Ende der Ekstase sofort wieder ein.
- Die Ekstase ist in keinerlei Weise auf Krankheitszustände zurückzuführen.
- Simulation und Betrug können ausgeschlossen werden.

Untersuchung II

Die vom französischen Team 1984 erzielten Resultate wurden dann bei

der Untersuchung II 1985 vom italienischen Ärzteteam bestätigt, das die Seher ebenfalls für gesund erklärt, Betrug und Simulation ausschliesst, die Schmerzunempfindlichkeit und die Integrität der Sinnesbahnen während der Ekstase untermauert und ausserdem noch Folgendes hervorhebt:

- Während der Ekstase ist ein mittlerer Anstieg folgender physiologischer Parameter festzustellen: Herzfrequenz, Blutdruck, Pupillenerweiterung.
- Bei allen untersuchten Sehern konnten während der Ekstase eine diffuse Hypertonie des sympathischen Nervensystems konstatiert werden.
- Die Modifikation der elektrischen Hautaktivität zeigt die Ausschaltung der Sinneswahrnehmung der



Seher im Augenblick der Erscheinung an.

- Die funktionale Integrität der Sinnesbahnen während der Ekstase widerspricht offensichtlich dem Zustand einer vollständigen Schmerzunempfindlichkeit verbunden mit einer völligen Aufhebung des Umweltkontaktes.
- Ausserhalb des ekstatischen Zustandes erweisen sich die Jugendlichen psychophysisch als völlig normal. Der ekstatische Zustand der Seher von Medjugorje ist rein wissenschaftlich nicht zu erklären.
- Bei der Ekstase handelt es sich um einen durchaus normalen Zustand, der aber von hoher Emotionalität begleitet ist.

Untersuchung III

Die Untersuchungen I und II bilden schliesslich den Ausgangspunkt der Untersuchung III von 1998. Da bei dieser die Gruppenekstase nicht mehr gegeben war und nur noch zwei Seher - Ivan und Marija - täglich eine ekstatische Erfahrung hatten, musste die Untersuchung von vornherein auf die einzelnen Seher konzentriert werden. Dies auch deshalb, weil nur drei der Seher der Einladung nach Capiago folgten, nämlich Vicka, Marija und Ivan, während Mirjana, Ivanka und Jakov einer solchen Reise aus Abneigung gegen derlei Untersuchungen wie auch aus familiären Gründen nicht zustimmten. Wir erreichten sie jedoch in Medjugorje mit Ausnahme von Jakov, der dann von der kanadi-

schen Psychologin Lori Bradvica einem personkonzentrierten psychologischen Gespräch unterzogen wurde.

Die medizinischen Gesundheitsuntersuchungen, die psychodiagnostischen Tests und die neurologischen Prüfungen erbrachten 17 Jahre nach Beginn der Erscheinungen keine bemerkenswerten Auffälligkeiten, sodass die Seher als völlig normal zu beurteilen sind. Auch bei den übrigen Daten waren keine wesentlichen Abweichungen zu Untersuchung I und II festzustellen, es sei denn eine verminderte Reaktions- und Emotionsbreite.

Bei den instrumentellen Untersuchungen konzentrierten wir uns vor allem auf das noch ungelöste Verhältnis von Hypnose und Ekstase. Die Experimente mit Hypnose (Vicka, Marija und Ivan) sowie der geführten Visualisierung (Mirjana) dienten vor allem der Sicherstellung, ob durch hypnotische oder rein verbale Suggestion die Psychophysiologie der Ekstase/ Erscheinung hervorgerufen werden kann oder nicht.

In Ermangelung entsprechender Untersuchungen kursiert nach wie vor die Ansicht, dass die Ekstase eine hypnotische Trance sei und somit durch

Suggestion hervorgerufen werden könne. Dies hängt damit zusammen, dass man kaum die Möglichkeit hat, Hypnose und Ekstase in ihrer Eigenart experimentell zu untersuchen. Solche Experimente sind letztlich nur dann möglich, wenn man die Person, die in Hypnose versetzt wird, auch in der Ekstase experimentell begutachten kann. Dies bot sich uns bei Marija und Ivan an, da sie noch täglich den veränderten Bewusstseinszustand der Ekstase erleben. Es versteht sich von selbst, dass wir eine solche einmalige Gelegenheit mit Bedacht voll aufgriffen.

Um etwaigen Fehldeutungen der Messungen in Hypnose und Ekstase vorzubeugen, legten wir den beiden Sehern Marija und Ivan für 24 Stunden das Gerät zur graphisch-dynamischen Langzeit-EKG-Messung nach Halter und zur Registrierung des Respirogramms an und versetzten die beiden in diesem Zeitraum, in dem sie auch die Ekstase hatten, in Hypnose, um frühere analoge Erfahrungen der Ekstase hervorzurufen. So standen uns schliesslich neben den Aufzeichnungen von Hypnose und Ekstase auch die Daten der Langzeitmessung zur Verfügung, die insbesondere Aufschluss über emotionale Zustände



und folglich auch über mögliche Simulationen im Verhalten von Marija und Ivan während der Hypnose und Ekstase geben sollten. Die beiden reagierten in diesem Zeitraum jedoch völlig normal. Die Aufzeichnungen weisen auch keinerlei Täuschung aus.

Die Spektralanalyse

In der Spektralanalyse der gewonnenen Daten kann zudem ein eindeutiger Unterschied zwischen Hypnose und Ekstase aufgezeigt werden, wobei die Herzfrequenz eine besondere Rolle spielt. So ändert sich die Herzfrequenz von Ivan und Marija im Moment des Eintritts in die Ekstase ganz plötzlich. Sie steigt sehr stark an und der Puls nimmt stark zu. Das besagt, dass von den beiden Teilen des autonomen (vegetativen) Nervensystems das sympathische System aktiv ist.

Bekanntlich regelt das vegetative Nervensystem den inneren Ablauf im Körper. Dabei halten zwei Teile, die gegensätzliche Funktionen haben, durch ihr Zusammenspiel das vegetative Gleichgewicht des Körpers (Homöostase) aufrecht: Das sympathische Nervensystem steht für Aktivität und Leistung, so auch für die Steigerung des Herzschlages. Das parasympathische Nervensystem sorgt für Erho-



lung, Entspannung und Energieaufbau, wie etwa für die Verlangsamung des Herzschlages.

Dass nun Marija und Ivan in der Ekstase einen so grossen Herzausschlag zeigen, besagt, dass das sympathische System aktiv ist. In dem Moment, wo Marija und Ivan in Hypnose versetzt werden und ihnen suggeriert wird, sich eine frühere Ekstase einfach nur vorzustellen, tritt das parasympathische Nervensystem in Aktion.

Dies bedeutet einen radikalen Unterschied zwischen dem Zustand der Hypnose und jenem der Ekstase. Bei

der Ekstase ist das sympathische vegetative Nervensystem aktiv, bei der Hypnose das parasympathische. Das besagt, dass bei Hypnose und Ekstase zwei Systeme des vegetativen Nervensystems tätig sind, die sich gegenseitig ausschliessen, nämlich das sympathische, das für Aktivität sorgt, und das parasympathische, das für Ruhe sorgt.

Damit ist endgültig die Ansicht widerlegt, dass die Ekstase eine Art hypnotischer Zustand sei und durch Autowie Fremdsuggestion hervorgerufen werden könne. So war es auch nicht möglich, durch hypnotische Suggestion (Vicka, Marija, Ivan) oder durch

gezielte Visualisierung (Mirjana) den Zustand der Ekstase hervorzurufen.

Damit ist als Ergebnis der medizinischen, psychologischen und instrumentellen psychophysiologischen Untersuchungen festzustellen, dass die untersuchten Seher physisch und psychisch gesund sind, nicht simulieren und die Ekstase nicht willentlich hervorrufen, sondern erleben. Über den Inhalt des Erlebten können experimentelle Untersuchungen nichts aussagen. Dazu bedarf es der Mitteilung der einzelnen Person.

Persönliche Anamnese

Während die medizinische Untersuchung, die psychologischen Tests und die experimentellen psychophysiologischen Messungen der Absicherung gegen Betrug, Geltungsdrang, Phantasie, Simulation usw. dienen, soll die persönliche Anamnese erlebte Inhalte und die damit verbundenen emotionalen und geistigen Auswirkungen einfangen. Bei diesem freien und doch geführten Gespräch ist auch besonderes Augenmerk auf die Mitteilungsfreudigkeit wie die Mitteilungseinschränkung bzw. -verweigerung zu lenken. Dabei sind der Fluss, die Wortfolge und die Akzentuierung zu beachten.

... Sowohl während des Gesprächs selbst, das sich auf die ersten zehn Tage der Erscheinungen bezog, wie auch bei der folgenden Analyse desselben, konnte ich mich von der Ehrlichkeit und Echtheit der Seher überzeugen, sodass ich Simulation, Konfabulation und Widersprüchlichkeit ausschliessen kann. Auch hinsichtlich des Inhalts des Erlebten habe ich keine erwähnenswerte Inkonsistenz gefunden. Selbst die Aussagen zu Himmel, Hölle und Fegefeuer reihen sich nahtlos in die diesbezügliche Symbolsprache ein, sodass ich auch theologisch keine Einwände finde.

Was hingegen die Botschaften anbelangt, so liegen diese in einem allgemeinen Erlebnisbereich und sollten daher nicht als direkte Durchgaben verstanden werden. Marija, die die monatlichen Botschaften niederschreibt, fasst dabei ein Erlebnis in ihre Worte, d.h. das Geschriebene trägt den Stempel ihrer Ausdrucksform. Es wäre daher besser, von Impulsen oder Gebetsmeinungen zu sprechen als von Botschaften, weil man bei Botschaften immer an direkte Mitteilungen denkt, was nicht der Fall ist.

Schliesslich sind noch die geoffenbarten Geheimnisse zu nennen. Bevor

diese nicht gelüftet sind, ist hier jede Aussage verfrüht. Wie sehr in solchen Fällen die Deutungen ins Kraut schiessen können, hat das lange verhüllte sogenannte dritte Geheimnis von Fatima gezeigt.

Für mich gilt auch in diesem Zusammenhang wie bei allen Grenzphänomenen der Spruch: lieber 10 Prozent weniger glauben als 1 Prozent zu viel.

Bei aller gebotenen Skepsis zum Phänomen Medjugorje muss man jedoch im Abwägen all des Gesagten zur Kenntnis nehmen, dass die Seher von Medjugorje mit Sicherheit ein Schlüsselerlebnis hatten, das für sie bis auf den heutigen Tag einen lebensentscheidenden Einbruch beinhaltet und

das von ihnen als Erscheinung der Gospa, der Mutter Gottes, bezeichnet wird.

Die Wissenschaft kann weder bestätigen noch verneinen, dass den Sehern die Mutter Gottes erschienen ist. Sie kann aber sagen, dass die Seher auch nach 17 Jahren physisch und psychisch gesund sind, dass sie ein tiefgreifendes Erlebnis hatten, das bis heute nachwirkt und allein aus ihrer Lebensgeschichte nicht zu erklären ist. Die Inhalte ihrer Aussagen enthalten keine nennenswerten Widersprüche und sind auch theologisch nicht zu beanstanden. Für die Seher selbst sind die gemachten Erfahrungen ein heiliges Gut, zu dem sie nach wie vor unverbrüchlich stehen.

Nicht zuletzt sei auch noch darauf verwiesen, dass die angeführten Untersuchungen die umfassendsten sind, denen eine so genannte Marienerscheinung je unterzogen wurde.

Das letzte Kriterium der Echtheit solcher Erscheinungserlebnisse liegt jedoch in der Aussage Jesu: «An den Früchten werdet ihr sie erkennen!»

Es ist zwar nicht Aufgabe dieser wissenschaftlichen Untersuchung, über diese Früchte zu befinden, doch erlaube ich mir aus eigener Erfahrung die Aussage, dass die Früchte religiöser und persönlicher Natur nicht zu übersehen sind.

aus «Kirche In 02/2006»



Kurznachrichten aus Medjugorje

Am Sonntag der Barmherzigkeit (Sonntag nach Ostern) feierte die Pfarrei von Medjugorje einen Gottesdienst in der Filialkirche Šurmanci. Hier befindet sich die Ikone des barmherzigen Jesus, vor der ein Wunder geschah, das für die Heiligsprechung der Schwester Faustina Kowalska entscheidend war. Zudem gibt es in dieser Kirche Reliquien der Heiligen Schwester Faustina und von Papst Johannes Paul II.

■■■

Am «Tag der Erde» (22. April) haben über 40 Pfarreimitglieder zusammen

mit der Franziskaner-Jugend und dem Franziskaner-Säkularorden Müll eingesammelt. Bereits Pater Slavko hatte jeweils täglich beim Besteigen der beiden Berge Müll eingesammelt und auch die Müllabfuhr in Medjugorje organisiert.

■■■

Kardinal Ernest Simoni aus Albanien feierte am 24. April die Abendmesse in der Pfarrkirche. Er wurde 1956 zum Priester geweiht und 1963 während 18 Jahren zu Zwangsarbeit verurteilt. Papst Franziskus hat ihn 2016 zum Kardinal ernannt.

■■■



Angehörige der Pfarrei «Christ König» in Čitluk pilgern seit 30. April jeden Sonntag auf den Erscheinungsb Berg. So beten sie eine besondere Novene auf den 42. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje.

■■■

Zahlreiche Pilger sind im April nach Medjugorje gekommen. Ungefähr 150'000 heilige Kommunionen wurden ausgeteilt. Im Schnitt haben täglich 101 Priester konzelebriert. Zu Beginn des Marienmonats waren tausende von Pilgern in Medjugorje, so zum Beispiel am 1. Mai aus folgenden Ländern: Argentinien, Deutschland,

England, Frankreich, Indien, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Malta, Österreich, Polen, Serbien, Slowenien, Spanien, Sri Lanka, Südkorea, der Tschechischen Republik, der Ukraine, den Vereinigten Staaten von Amerika sowie aus Bosnien und Herzegowina.

■■■

33 junge Frauen und 23 junge Männer haben am 6. Mai das Sakrament der Firmung durch Erzbischof Aldo Cavalli empfangen.

Die heilige Erstkommunion haben dieses Jahr 77 Kinder empfangen. Das Sakrament der Beichte haben sie zwei Tage vorher empfangen.

Mariefeste im Juni

1. Einsetzung des Gnadenbildes in Kevelaer (1642)
9. Fest Maria, Mutter der Gnade
11. Fest der «Axion estin» oder der Erscheinung Marias zur Verkündigung des Hymnus Akathistos (byzantinische Kirche)
15. Weihe der ersten Marienkirche (syrisch-westliche Kirche)
22. Verkündigung des Dogmas von der jungfräulichen Mutter-schaft Mariens auf dem Konzil von Ephesus (431)
Erscheinung Marias in Ta' Pinu (Gozo/Malta), 1883
27. Fest Maria, Mutter von der immerwährenden Hilfe
28. Tag der Einführung des Angelus-Gebets in heutiger Form

Am Samstag nach dem Herz-Jesu-Fest:

Gedenktag des Unbefleckten Herzen Mariens

27. Juni: Fest Maria, Mutter von der immerwährenden Hilfe

Das Urbild des römischen Gnadenbildes «Maria von der immerwährenden Hilfe» im byzantinischen Stil (Ikone) hängt heute in St. Alfonso, der Kirche der Redemptoristen in Rom. Es ist sehr wahrscheinlich auf der Insel Kreta im 14. Jahrhundert entstanden. Der 27. Juni ist der Festtag dieses Gnadenbildes. Die Ikone gehört zu den am meisten verbreiteten Marienbildern weltweit. In vielen Ländern beten unzählige Marienvereherer jeden Mittwoch die Novene zur «Mutter von der immerwährenden Hilfe». In der deutschen Version dieses Gebetes bekennt der Gläubige: «Ich ruf' voll Vertrauen in Leiden und Tod: Maria hilft immer, in jeglicher Not. So glaub' ich und lebe und sterbe darauf: Maria hilft mir in den Himmel hinauf.»



Mariefeste im Juli

2. Mariä Heimsuchung (deutschsprachige Länder)
Fest Unserer Lieben Frau von Piat (Philippinen)
4. Fest Maria, Zuflucht der Sünder
5. Fest der Sieben Freuden Mariens
9. Fest Unserer Lieben Frau von Chiquinquirá/Kolumbien
Fest der «Königin des Friedens»
Fest Maria der Heiligen Hoffnung
13. Fest der Muttergottes von Bisgtrica (Zagreb, Kroatien)
16. Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel (Skapulierfest)
Fest Unserer Lieben Frau von Einsiedeln (Schweiz)
17. Fest der Demut Mariens
26. Fest der Eltern Marias, hl. Anna und hl. Joachim
30. Fest Maria, Friedensstifterin in Puy (Frankreich)
31. Fest der Densata, der Empfängnis Marias (äthiopische Kirche)

Samstag vor dem 4. Sonntag im Juli:

Fest Maria, Mutter der Barmherzigkeit



Juni 2023 – 42. Jahrestag

Di	20.06.	–	Di	27.06.2023	8 Tage	✈	👤	Sylvia Keller
Mi	21.06.	–	Mi	28.06.2023	8 Tage	🚌	👤	Drusberg Reisen

Juli 2023 – 34. Jugendfestival

Sa	22.07.	–	Mo	31.07.2023	10 Tage	🚌	👤	Catholix Tours
Di	25.07.	–	Mo	31.07.2023	7 Tage	✈	👤	Adelbert Imboden
Di	25.07.	–	Mo	31.07.2023	7 Tage	🚌	👤	Adelbert Imboden

August 2023

Sa	26.08.	–	So	03.09.2023	9 Tage	🚌		Bless Missionswerk
----	--------	---	----	------------	--------	---	--	--------------------

September 2023

Mo	04.09.	–	Do	14.09.2023	11 Tage	✈	👤	Adelbert Imboden
Mi	06.09.	–	Mi	13.09.2023	8 Tage	✈	👤	Adelbert Imboden
Di	12.09.	–	Di	19.09.2023	8 Tage	✈		Sylvia Keller
Sa	16.09.	–	Sa	23.09.2023	8 Tage	✈		Drusberg Reisen

Oktober 2023

So	01.10	–	So	08.10.2023	8 Tage	🚌		Drusberg Reisen
Fr	06.10.	–	Sa	14.10.2023	9 Tage	🚌	👤	Bless Missionswerk
Sa	07.10.	–	Fr	13.10.2023	7 Tage	✈	👤	Bless Missionswerk
Sa	07.10.	–	Sa	14.10.2023	8 Tage	✈		Adelbert Imboden
Sa	14.10.	–	Sa	21.10.2023	8 Tage	✈		Sylvia Keller

👤 = Jahrestag
👤 = Exerzitien

👤 = Jugendfestival
👤 = für Familien und Jugendliche

Internationale Seminare in Medjugorje

für Priester	03. – 07. Juli 2023
Jugendfestival	26. – 30. Juli 2023
für Ehepaare	08. – 11. November 2023

Änderungen vorbehalten.



Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
wallfahrt@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Bestelltalon

- ☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2023

___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2023

___ Anzahl Monatsheft(e) April 2023

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN.: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5400 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje S. 1, 5, 6/7, 8, 13, 14/15, 30/31, 32, 33, 38, 40; Dani S. 11, 20/21, 37; zVg. S. 17, 18, 23, 34; R. Baier S. 26; Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Juni | Juli 2023, Nr. 417



